

Dokumentation

3. Landschaftskonferenz:

Landschaftsplan 2030 für den NVK



Termin & Ort

Datum: 25. November 2013
Ort: Internationales Begegnungszentrum Karlsruhe
Karlsruhe, Kaiserallee 12d
Zeit: 18.00 – 20.30 Uhr

Inhalt

Seite

TOP 1	Begrüßung und Eröffnungsgespräch	2
TOP 2	Der Landschaftsplan als kommunales Handlungsprogramm	2
TOP 3	Ergebnis der Kleingruppen	3
TOP 4	Ausblick und Schlussfolgerung	6
	Anlagen 1 – 3	7

Ergebnisse der 3. Landschaftskonferenz

TOP 1: Begrüßung

Heike Dederer, NVK, begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 3. Landschaftskonferenz. Thema des Abends ist das Handlungsprogramm für den Landschaftsplan 2030. Das Ziel ist, konkrete Hinweise und Maßnahmenvorschläge für vier Beispielräume des Nachbarschaftsverbandes Karlsruhe von der Bürgerschaft zu generieren und ein Gespür für die Dringlichkeit zu bekommen. Frau Dederer dankt Herr Schmidt-Lüttmann von der LUBW für die Förderung und die Möglichkeit, solche Veranstaltungen durchführen zu können.

Die 3. Landschaftskonferenz knüpft an die ersten beiden im Mai (Schwerpunkt „Landschaftsanalyse“) und Juli (Schwerpunkt „Leitbildentwicklung und Zieldefinition“) an. Schwerpunkt der dritten Landschaftskonferenz ist es konkrete Maßnahmen aus der Perspektive der Bürgerschaft in einem gemeinsam erarbeiteten „Handlungsprogramm“ festzuhalten.

TOP 2: Der Landschaftsplan als kommunales Handlungsprogramm

Herr Hage, HHP, erläutert die Aufgaben des Landschaftsplans und die Rolle des Handlungsprogramms hierbei. Der Landschaftsplan ist ein kommunales Planungsinstrument, das die Entwicklung von Natur und Landschaft sowie der landschaftsgebundenen Erholung im Blick hat. Er zeigt für die offene Landschaft, bewaldete Gebiete und auch für die innerörtlichen Bereiche Perspektiven auf und begleitet den Flächennutzungsplan aus Umweltsicht.

Wichtige Eckpunkte sind dabei die Entwicklung der Biotopvernetzung und Freiraumvernetzung, den Anforderungen an den Klimawandel gerecht zu werden sowie die Integration von Umwelt- und Naturschutzbildung in die Planung. Verschiedene Grundlagen und Einzelkonzepte werden in die Planung miteinbezogen, wie zum Beispiel das Freiraumkonzept Karlsruhe, der Biotopverbund sowie landesweite Grundlagen (wie bspw. der Generalwildwegeplan). Ziel ist es, die Ansprüche und Vorstellungen an die Landschaft im Ganzen zu betrachten und in Einklang zu bringen.

Das Handlungsprogramm ordnet den Entwicklungszielen der Landschaft mögliche Maßnahmen zur Landschaftsentwicklung zu. Erfordernisse und Maßnahmenvorschläge sollen dabei adressatenbezogen aufbereitet sein und Hinweise auf die Finanzierung geben. Eine Vielzahl an Erfordernissen und Maßnahmen leiten sich aus den gesetzlichen Rahmenbedingungen ab. Relevante Fragen für Maßnahmen sind zum Beispiel:

- Was soll wo erreicht werden? (Schutz, Entwicklung, Neuschaffung, Pflege, Konfliktlösung, Sanierung, ...)
- Wie können die Maßnahmen umgesetzt und realisiert werden?
- Welche Priorität haben die einzelnen Maßnahmen?

Abschließend stellt Herr Hage die vier Beispielräume als „Lupen“ vor. Für die Räume „Rheinniederung - Karlsruher Westen“, „Kraichgau – Raum Pfinztal“, Hardt-Ebene/ Kinzig-Murg Rinne – Raum Stutensee“ und „Kinzig-Murg Rinne – Raum Ettlingen“ werden am Abend in der Kleingruppenarbeit Hinweise gesammelt und beispielhafte Maßnahmen erarbeitet. Nach dem Vortrag werden im Plenum einige Fragen laut:

Mониert wird, dass nur vier Teilräume betrachtet werden, der Gesamtkomplex jedoch nicht. Der Blick durch die „Lupe“ soll als Beispiel dienen, um verschiedene Maßnahmen aufzuzeigen und die Fragestellungen beispielhaft beantworten zu können. Ein Teilnehmer möchte wissen, wie im Hinblick auf den Klimawandel und der damit verbundenen steigenden Hitze im Sommer weiter vorgegangen werden soll. In den Kaltluftzügen gibt es Blockaden und Hindernisse, die bewältigt und aufgelöst werden müssen. Die mikroklimatische Situation sei in den Lupen bereits eingearbeitet. Simulationen für die Zukunft wird es Anfang des nächsten Jahres geben, die dann zur Diskussion stehen, so Dederer. Kritisch betrachtet wird, dass die Bearbeitung des Flächennutzungsplanes (FNP) schon weiter fortgeschritten sei als der Landschaftsplan. Gute Ideen und Maßnahmen, die jetzt im Landschaftsplan diskutiert werden, könnten möglicherweise nicht mehr im FNP aufgenommen werden, so die Befürchtung. Frau Dederer erläutert, dass ein Dialog stets gegeben sei. Für das nächste Jahr werden FNP-Entwurfsvarianten vorgelegt, in denen Auswirkungen auf das Klima und den Verkehr berechnet werden. Weitere Informationen zu deren Verlauf sind auch zum Nachlesen im Internet auf der NVK-Seite zu finden. Angemerkt wurde, dass die Entwicklung der Biotopvernetzung in den Lupen fehle. Die Biotopverbundplanungen wurden miterfasst, so Herr Hage und fließen mit in die Gestaltung des Landschaftsplanes ein.

TOP 3: Ergebnis der Kleingruppen

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden eingeladen, sich einem von vier Teilbereichen zuzuordnen und für zwei konkrete „Lupen“ ihre Hinweise zu geben. Nach der Hälfte der Zeit für die Arbeit in den Kleingruppen konnte zu einer zweiten „Lupe“ gewechselt werden.

Folgende Ergebnisse wurden für die Teilbereiche erzielt:

Hardt-Ebene/Kinzig-Murg-Rinne (Raum Stutensee)

Dieser Teilbereich ist durchzogen von Bächen und stellt ein großes Feuchtgebiet dar. Der Vorschlag ist daher, dass Thema Wasser in verschiedenen Maßnahmen aufzunehmen. Wichtig sei es jedoch jede Maßnahmen „bis zum Ende zu denken“. So ist z.B. bei Maßnahmen zur Wiedervernässung an mögliche Schadstoffeinträge ins Grundwasser zu denken. Es muss vorsichtig und gründlich bei der Planung mit den Themen des Grundwasserregimes umgegangen werden.

Zum Thema freiraumbezogene Erholungsnutzung wurde angemerkt, dass die Durchlässigkeit vom Blankenlocher Ortskern in Richtung Westen aufgrund der Bahnlinie nicht gegeben sei. Konzentriert werden sollte sich auf die Entwicklung von Maßnahmen für Natur und Landschaft in Richtung Osten. Bei der Anlage von Streuobstwiesen als eine mögliche Maßnahme, sollte bereits die Durchführung der Pflegemaßnahmen von Anfang an geklärt sein.



Arbeit in den Kleingruppen (Raum Stutensee)

Kraichgau (Raum Pfinztal)

Im Teilgebiet „Kraichgau“ finden sich in der Rheinebene gewerbliche Entwicklungen (Hub). An diesem Beispiel wird verdeutlicht, dass die klimatischen Wohlfahrtswirkungen der Luftströme aus dem Pfinztal zu beachten sind und die Entwicklung des Pfinztals diesen Aspekt berücksichtigen soll. Auch aus diesem Grund sollen die Grünzäsuren (Berghausen, Söllingen, Kleinsteinbach) aufgewertet und bereits bestehende Landschaftsräume miteinander vernetzt werden. Die Grünzäsuren seien auch zur Wahrung der Identität der Orte wichtig. Weiter soll darauf geachtet werden, zukünftig klimagerecht zu bauen und mögliche Kaltluftzufuhren nicht zu behindern. Die Pfinz, als Fließgewässer, soll an verbauten Passagen naturnah aufgewertet und verbessert werden. Einzelne Teilflächen seien als Überflutungsflächen auszuweisen. Entlang der Pfinz könnte entlang einer Uferseite ein Spazierweg (weiter-)entwickelt und der Talraum insgesamt attraktiver gestaltet werden. Die mangelhafte Pflege der Streuobstwiesen sei auf politisch übergeordneter Ebene zu klären. Die Vermarktung des regionalen Obstes und deren dauerhafte Nutzung sollte gestärkt werden. Hier könnte der bestehende Biohof ggf. ein Ansatzpunkt sein. Im Raum gibt es einige Wochenendsiedlungen und Kleingärten, die landschaftlich eingebunden werden sollen. Die Brachflächen könnten als extensive Wiesen genutzt werden. Wichtig sei es historische Grenzlinien und kulturhistorischen Elemente durch Maßnahmen des Landschaftsplans erfahrbar zu machen.

Kinzig – Murg – Rinne (Raum Ettlingen)

Als Maßnahmenvorschläge werden hier konkrete Raumvorschläge gegeben, wie die Grünzugentwicklung und der Kaltluftaustausch. Um durchgängige Kaltlufteinträge gewährleisten zu können, müssen die Potentiale weiter ausgebaut und entwickelt werden. Ebenso bei der Grünstruktur, wie zum Beispiel der Konzeptidee des „Grünen Ring“ um Ettlingen. Die Leitidee „vom Schwarzwald bis zum Rhein“ soll weiterentwickelt werden und durchgängige Grünsysteme geschaffen werden. Zur örtlichen Grünsystementwicklung könnte ein Grünkonzept bis hin zum Buchtzigsee fortgeführt werden. Als weitere Idee wurde die Weiterentwicklung des durchgängigen Albwanderwegs (Rhein-Ettlingen bis nach Bad Herrenalb) vorgeschlagen. Das Potenzial der Kulturlandschaft in der Kinzig-Murg-Rinne soll weiter entwickelt werden und Maßnahmenkonzepte räumlich bis zu den Rüppurer Wiesen gedacht werden.

Oberrhein-Niederung (Raum Karlsruhe)

Der herausragend ausgestattete Naturraum der Rheinauen wird in vielen Bereichen überprägt durch Industrie, Hafengebiet, Verkehrsstrassen und Landwirtschaft. Auch die Realisierung des geplanten IRP-Polders (Ifd. Planfeststellungsverfahren) wird den Raum beeinflussen. Eine Gefährdung der Freiraumqualitäten wird in den Planungen zur 2. Rheinbrücke gesehen. Vorrangig diskutiert wurden die Themen Erreichbarkeit, Durchgängigkeit, Biotopverbund und Erholungslenkung. Ausgehend von den gegebenen und teilweise schon umgesetzten freiraumplanerischen Konzeptbausteinen im Grünsystem der Stadt Karlsruhe wurden als Diskussionsgrundlage weitere Erfordernisse und Planungsansätze aufgezeigt.

Erreichbarkeit/Durchgängigkeit für Rad/Fußverkehr (Grünverbindungen):

Vorschläge, Ideen zur attraktiven Anbindung des Stadtgebiets:

- Neureut-Knielinger Feldflur nördlich Eggensteiner Straße (entlang Waid)
- Mühlburg (Entenfang/Hildapromenade)-Albgrün-Knielingen
- Knielingen-Yachthafen
- Albgrün-Burgau-Schlehert

Stärkung der Nord-Südachse am Rhein von Rheinstetten bis Eggenstein-Leopoldshafen mit neuen Querungen Hafeneingang und Yachthafen unter Beachtung der örtlichen Anforderungen des Naturschutzes

Biotopverbund:

- Fritschlach-Hardtwald (Wildtierkorridor)
- Vernetzung der Lebensraumtypen gemäß Konzept beachten
- Aufwertung von Siedlungsrändern
- Aufwertung Knielinger Feldflur
- mehr Wiesen/Grünland
- Alt-Totholz vermehren

Erholungslenkung:

- Schutz ruhiger Gebiete östlich Knielinger See (Burgau) und im nördlichen Rappenwört
- Konflikt Naturschutz/Erholung an Gewässern untersuchen: Badestellen an Baggerseen erwünscht, Ergänzungen schwierig
- Landschaft nicht für störende Erholungsformen weiter erschließen

Konflikte Industrie/Natur:

- Licht- und Lärmeinwirkung in wertvolle Gebiete vermindern, Bsp. Schlehert/NSG Burgau

Landschaftsbild:

- Erlebbarkeit Landschaftsräume darstellen und stärken

Hinweise bezogen auf die Gesamtfläche

Bei Betrachtung der gesamten Fläche des Nachbarschaftsverbandes Karlsruhe wurden folgende Maßnahmen vorgeschlagen und als wichtig erachtet. Im Gebiet des NVK sind offene Feldfluren von besonderer Bedeutung. Das gilt auch dann, wenn sie strukturarm sind, weil nur von diesen Flächen aus in größerem Maße Landschaftsbezüge erlebbar sind. Als Beispiel wurde die Knielinger Feldflur genannt. Dies sollte bei der Planung berücksichtigt werden. Gewünscht wurden auch Maßnahmen zur Sicherung der direkten ortsnahen Erholungsbereiche, auch und besonders auf Gemarkungen, die schon zu einem großen Flächenanteil bebaut sind. Als Beispiel genannt wurde Waldbronn-Reichenbach.



Teilnehmer im Gespräch mit Herrn Breunig zum Gesamttraum Karlsruhe

Nach Beendigung der Kleingruppenarbeit hatten die Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit, ihren bevorzugten Maßnahmenvorschlag zu bewerten und mit einem schwarzen Punkt dessen prioritäre Behandlung zu kennzeichnen. Die Fotodokumentationen der Kleingruppenarbeit sind in der Anlage 3 sowie die räumlichen Schwerpunkte und eine Liste mit Maßnahmenvorschlägen in der Anlage 4

dem Dokument beigelegt.

TOP 4: Ausblick und Schlussfolgerung

In der abschließenden Runde wurden die Herren Schmidt-Lüttmann und Hage sowie Frau Dederer zum Verlauf des Prozesses befragt.

Was hat sie an der Öffentlichkeitsbeteiligung zum Thema Landschaftsplanung am meisten überrascht?

Die große Kenntnis über den Raum und die regen Anmerkungen und Hinweise durch die Bevölkerung, so Herr Hage. Es sei wichtig, die Aspekte des Landschaftsplanes in den Raum übertragen zu können, aber auch das Interesse der Bürger frühzeitig aufzunehmen und gemeinsam in den Dialog zu treten.

Es besteht oft ein Zielkonflikt zwischen den Vorstellungen der Landschaftsplanung im Vergleich zu der Wirtschaftsförderung sowie der Verkehrsplanung. Wie wird damit umgegangen, wird es ein weiteres Format geben mit der Möglichkeit der Diskussion konkreter räumlicher Konflikte?

Zielkonflikte bestehen zwischen Freiraum und dem Landschaftsraum, Verkehrsstrassen oder Nicht-Verkehrsstrassen. Im nächsten Schritt werden wir den Hinweisen der letzten und heutigen Veranstaltung nachgehen und soweit möglich, die Ideen in die Räume übertragen. Die Hauptpunkte sind die Naherholung („wie ordne ich die Natur, dass eine Spaßgesellschaft untergebracht werden kann, ohne Biotop zu schädigen“), sowie Gewerbeflächen („ungeeignete Flächen fallen heraus, Zielkonflikte werden analysiert“). Letztendlich wird es zwei Varianten geben, wie viele Veranstaltungen künftig geplant sind, steht zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht fest, so Dederer.

Wie haben sie das Pilotvorhaben „Beteiligung der Bevölkerung am Prozess der Landschaftsplanerarbeit“ wahrgenommen und wie würden sie das Gesamtprojekt bewerten?

Die Weiterentwicklung von Projekten mit der Bevölkerung kann als Beispiel für andere Gemeinden dienen. Es funktioniert und trägt deutlich dazu bei, den Prozess zu der Erarbeitung zu bereichern. Die entstandene Gemeinschaftsstimmung, zusammen etwas zu bewirken und sich solidarisch für Projekte einzusetzen wird auch für weitere Prozesse wichtig sein. Kommende Projekte sollen daher durch die LUBW auch unterstützt werden, sicherte Herr Schmidt-Lüttmann zu.

Frau Dederer, NVK, bedankt sich für die konstruktive und energiegeladene Arbeitsatmosphäre am Abend und ermuntert die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich auf der Internetseite des NVK über den laufenden Prozess zu informieren. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, per E-Mail-Adresse über neue Termine Informationen zu erhalten. Die Gemeinden werden durch den NVK stets über die Aktivitäten auf dem Laufenden gehalten. Zudem besteht bis zum 15. Dezember 2013 die Möglichkeit unter www.nachbarschaftsverband-karlsruhe.de Maßnahmen-vorschläge in Formularen auszufüllen und an den NVK zu übersenden.

ANLAGE 1:

Tagesordnung

Zeit	Was?
18.00-18.15	Begrüßung und kurze Erläuterung des Ablaufs Frau Dederer, Leiterin der Planungsstelle des NVK Moderation: Frank Buchholz, team ewen
18.15-18.25	Rückblick auf die erste und zweite Landschaftskonferenz Herr Hage, HHP / Frank Buchholz, team ewen
18.25 –18.35	Der Landschaftsplan als kommunales Handlungsprogramm - zur Funktion des Handlungsprogramms Herr Hage, HHP
18.35-18.45	Der Landschaftsplan als kommunales Handlungsprogramm - Was sind zentrale Leitlinien und Ziele der Landschaftsplanung für den NVK? - Vorstellung der Handlungsprogramme „Freiraumstruktur und Landschaftserleben“; Naturhaushalt“ sowie „Natur- und Landschaftsschutz“ - Vorstellung beispielhafter Maßnahmen im Raum anhand der „definierter Lupen“ Herr Hage
18.45-19.55	Arbeit in vier Kleingruppen: Erarbeitung konkreter Vorschläge für das Handlungsprogramm - Oberrhein-Niederung - Hardtebene - Kinzig-Murg Rinne - Kraichgau

Zeit	Was?
19.55-20.15	<p>Vorstellung der Ergebnisse aus den Kleingruppen durch die Planerinnen und Planer</p>
20.15-20.30	<p>Abschlussdiskussion:</p> <p>Welche Ansätze erscheinen besonders bedeutsam, wie wird mit den Anregungen umgegangen und wie geht es weiter?</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Herr Hage, HHP ▪ Herr Schmidt-Lüttmann, LUBW ▪ Frau Dederer/Herr Müller, NVK <p>Moderation: Frank Buchholz, team ewen</p>

ANLAGE 2: Teilnehmerliste

Liste der Teilnehmenden

Landschaftskonferenz 25. November 2013



Name	Firma/ Institution/ Funktion	Unterschrift
R. Lello	Stadt Karlsruhe	[Signature]
H. Kerner	Stadt Karlsruhe	[Signature]
R. K. ULLMANN	Bürgerinitiative	[Signature]
M. Kahlisch	BV Rühlheim	[Signature]
Jessica Kuhn	Umweltamt	[Signature]
Nehmerdt Jürgen	Stadtrat Rheinstetten	[Signature]
Pöschl Ingrid	Spatensers	[Signature]
Clémentine Kahl	Rheinstetten	[Signature]
Robert Kahl	Umweltamt Rheinstetten	[Signature]
Susanne Pimentel	Naturschutzzentrum	[Signature]
Timo Hoss	Ök. Service	[Signature]

Liste der Teilnehmenden

Landschaftskonferenz 25. November 2013



Name	Firma / Institution / Funktion	Unterschrift
Kunze, Steffi	Stadt Karlsruhe	<i>[Signature]</i>
GERD WINDNER	GR. RAHMENSTEINEN	<i>[Signature]</i>
Kunze, Steffi	LEIT - MAS	<i>[Signature]</i>
E. Vogel	T.S. Bauwesen mbH	<i>[Signature]</i>
B. Budig	Pflanzengärtner	<i>[Signature]</i>
H. Tullmann-Schmitt	B. Haus	<i>[Signature]</i>
Pflanzengärtner	Gemeinde Püschel	<i>[Signature]</i>
Schönfeld, Katja	Stellwerke 14	<i>[Signature]</i>
EHRMANN, JÜRGEN	3MA ECKERTEN & LEIBERDORF	<i>[Signature]</i>
H. Bieri Axel	Pflanzengärtner	<i>[Signature]</i>

Liste der Teilnehmenden

Landschaftskonferenz 25. November 2013



Name	Firma / Institution / Funktion	Unterschrift
Michel	Mm. Kuchardt	Liese
Gret Wische	Zilvers-Wedelbrunn	Wische
Reuser		Reuser
Willing	WSL Meyhler <small>November 2013 durchgehend</small>	Willing
Weinreb, H	BUND RV NORA	Weinreb
R. Müller	BR. N. Müller - Kuchardt	R. Müller
Egger Josef	" "	Egger
<small>Waldpflege, Siedler & Co. GbR</small> EHLE, WOLFGANG	B. Müller - Kuchardt	Ehle
Kiebel, Rostler	SUND Kuchardt - Kuchardt	Kiebel
Müller, Steh	Müller - Kuchardt	Müller
J. Müller	BÜGA 2013 e.V.	J. Müller

Liste der Teilnehmenden

Landschaftskonferenz 25. November 2013

NVRV Nachbarschaftsverband
Karlsruhe

Name	Firma/ Institution/ Funktion	Unterschrift
Dr. d. Fritze-Saeckel	DR - Ditzel FDP	Fritze-Saeckel
Altenma Jollien	Maddalena Reichenb.	Altenma Jollien
EASIK MEYER-BAUER	REINHAUSMEYER ERWIN	MEYER-BAUER
Patzack, Harald	Geo-Tag.	Patzack
Pflafer-Haefel Johanna	BUND Steiner	Pflafer-Haefel
Holler Michael		Holler
Berenndorfs Peter	BÜLGA Hauptverbände	Berenndorfs

ANLAGE 3: Ergebnisse der Kleingruppen

Kinzig – Murg – Rinne (Raum Ettlingen)



Projektidee und Maßnahmvorschläge

1. Albtäler: Achse durchgängig gestalten → Albtäler 30 – 40m hoch über Dächer;
Radwegenetz ausbauen

2. Grünachse: Zielsetzung Stadt Ettlingen „Grüner Ring“ im Norden vom Schwarzwald in die Stadt [1 Punkt]

3. Optimierung des Kaltluftaustausch → weiter Prüfung → breite Grünbänder und Grünstrukturen im Gewerbegebiet

4. Bachlauf + Weg + innerer Waldsaum

Albwanderweg sollte vom Rhein über Ettlingen bis Bad Herrenalb durchgängig und erlebbar sein (im Einklang mit Naturschutz) [1 Punkt]

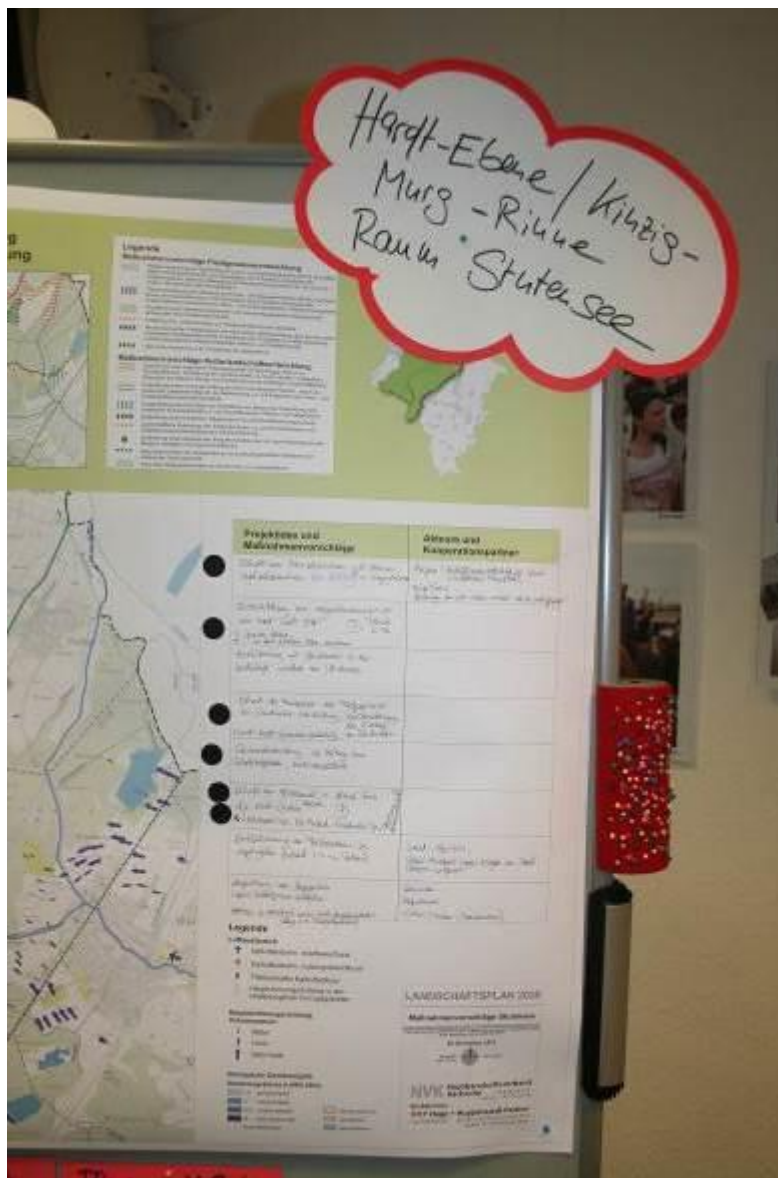
5. Wanderweg weiterdenken / Wattkopftunnel verlängern

Biotopvernetzung im Offenlandbereich [1 Punkt]

Achse ausbauen Schloss Rastatt – Schloss Ettlingen

Kinzig-Murg-Rinne öffnen zw. KA-Durlach Rücknahme der Bebauung (Bahnlinie)

Hardt-Ebene / Kinzig-Murg-Rinne (Raum Stutensee)



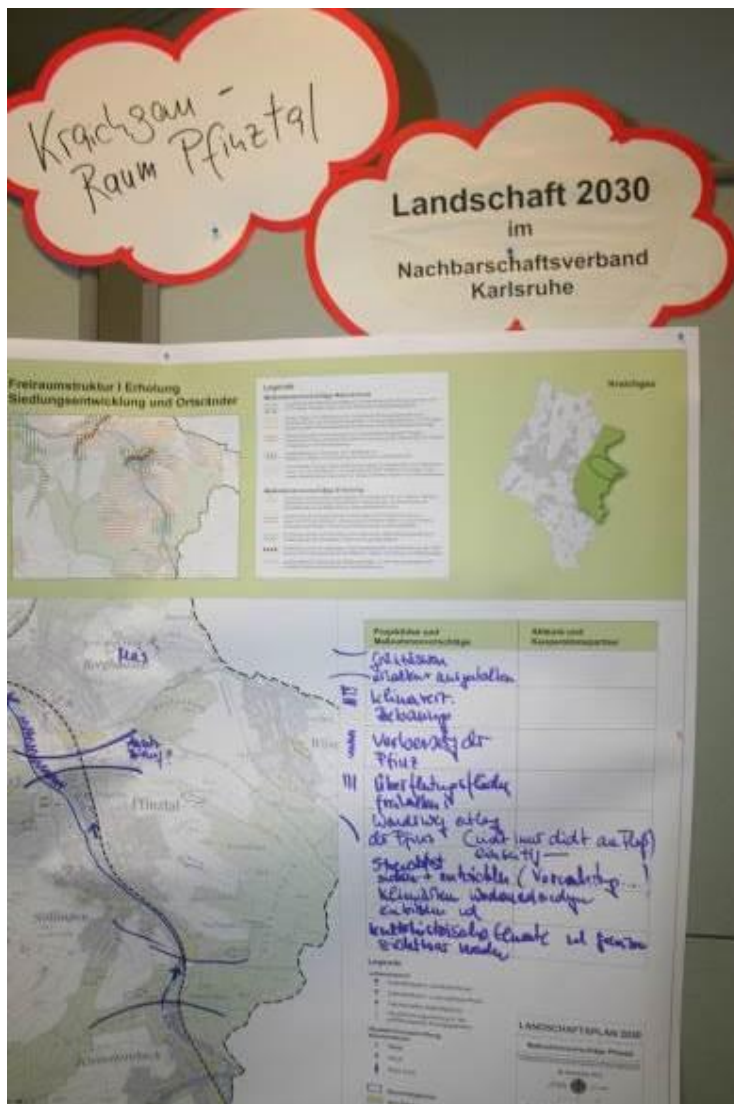
Projektidee und Maßnahmenvorschläge	Akteure und Kooperationspartner
Erhalt von Streuobstwiesen mit seltenen Vogelvorkommnissen bei Bücklig + Hagsfeld [1 Punkt]	Begua/Beschäftigungsgesellschaft für schwer vermittelbare Arbeitslos); Eigentümer; „Diejenigen, die sich Wiesen wünschen, sollen sie auch pflegen!“
Entwicklung von Wegverbindungen für Mensch & Tier von West nach Ost (N-S-Schienenstrang als	

Barriere) [1 Punkt]	
Anreicherung mit Strukturen in der Landschaft nördlich von Stutensee	
Erhalt der Funktionen der Fließgewässer zur Grundwasser-Neubildung, Berücksichtigung des Eintrags von Schadstoffen (nördliche Hardt mit besonderer Bedeutung) [1 Punkt]	
Gewässerrenaturierung als Beitrag zum Schadstoffabbau, Hochwasserschutz [1 Punkt]	
Erhalt von Pfinzkanal in jetziger Form, da Hoch-System 2m ³ /sec Ist-Zustand, 5m ³ /sec (Achtung Hochwasserschutz) [2 Punkte]	
Entschlammung der Pfinzkorrektur zum ursprünglichen Zustand (>1m Schaum)	Land Ba-Wü (bisher haben Anwohner gegen Entgelt Schlamm entfernt)
Aufwertung von Baggerseen (öffentl. Toiletten) Fisch-/Laichflächen. Achtung: je attraktiver umso mehr Besucherverkehr (Folge, z.B. Parkplatzprobleme)	Gemeinde, Eigentümer, Nutzer (Fischer-, Tauchverein)

Weitere Kommentare/Hinweise/Anmerkungen:

- Schadstoffeintrag, -ablagerung bedenklich für GW-Neubildung [1 Punkt]
- Maßnahmen sollten keine GW-Erhöhung mit sich bringen! [1 Punkt]
- Pflege von Maßnahmen mitdenken und berücksichtigen [1 Punkt]
- Klimastudie basiert auf Daten von Anfang 2000 für Stutensee – Ist das noch aktuell?
- Gewässerrandpflege auf Karlsruher Stadtgebiet sehr gut; in Stutensee ist dies nicht mehr der Fall

Kraichgau (Raum Pfinztal)



Projektidee und Maßnahmenvorschläge	Akteure und Kooperationspartner
Grünzäsuren erhalten + ausgestalten	
Klimaverträgliche Bebauung	
Verbesserung der Pfinz	
Überflutungsfläche freihalten	
Wanderweg entlang der Pfinz (nicht immer dicht am Fluss, einseitig)	
Streuobst sichern + entwickeln	
Kleingärten Wochenendsiedlung einbinden	
Kulturhistorische Elemente und Grenzen sichtbar machen	



Weitere Kommentare/Hinweise/Anmerkungen:

- Grünzäsuren zwischen den Ortsteilen erhalten [2 Punkte]
- Dorfstrukturen prüfen + entwickeln [1 Punkt]
- Bestehende Grünzäsur aufwerten/vernetzen [3 Punkte]
- Bei neuer Bebauung die Windrichtung/Durchlüftung beachten „Pfinztäler“ [1 Punkt]
- Gibt es den „Pfinztäler“ noch? → Prüfung
- Verbesserung der Pfinz [2 Punkte]
- Spazierweg entlang der Pfinz
- Überflutungsflächen freihalten
- Streuobst auf höhere Ebenen bringen
- Problem mit illegalen

Rheinniederung (Karlsruher Westen)

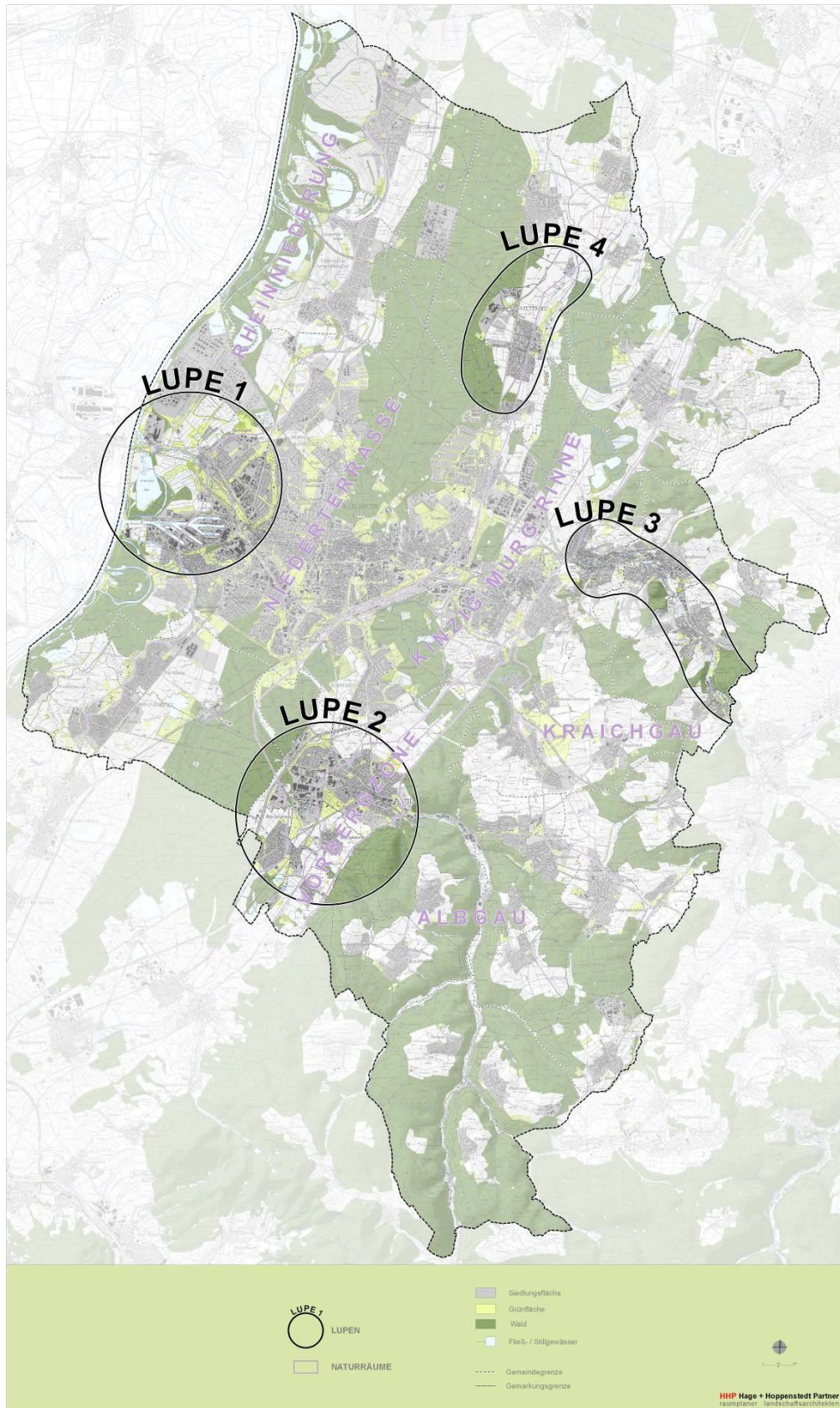


Projektidee und Maßnahmenvorschläge	Akteure und Kooperationspartner
Grünland/Wiesen	
Verbindung Rhein Brücken	
Wildtierkorridor (Fischbach – Hardtwald)	
Lösung Konflikt Erholung (Gewässer → Erhalt verträgl. Badestandorte)	

Weitere Kommentare/Hinweise/Anmerkungen:

- Durchgängigkeit verbessern an entlang der B 10 in Knielingen und Mühlburg, z.B. Knielingen-Albgrün/Entenfang oder Knielingen-Hildapromenade [4 Punkte]
- Nord-Südverbindung entlang des Rheins erlebbar machen (auch über die Lupe hinaus) [2 Punkte]
- Frischluft- und Kaltluftsicherungszufuhr gewährleisten [2 Punkte]
- Licht und Lärm als Beeinträchtigung der Natur – Maßnahmenvorschlag: Kein Ausleuchten der Feldflur in unmittelbarer Nähe zum Hafen [1 Punkt]
- Maßnahmen zum besseren Landschaftserleben durch Zonierungen und Besucherlenkung [1 Punkt]
- Qualitäten der Räume darstellen [1 Punkt]
- Biotopverbund aller Lebensraumtypen [1 Punkt]
- Attraktive Ost-West-Radvernetzung
- Berücksichtigung der bestehenden Schutzgebietskulisse
- Alt- und Todholzentwicklung im Wald ermöglichen, z.B. um Knielinger See
- Biotopverbesserung Knielinger Feldflur
- Querung des Rheinhafens (unterschiedliche Varianten bzgl. der Kosten)

ANLAGE 4: Räumliche Lupen und Maßnahmenvorschläge



VORSCHLÄGE FÜR MASSNAHMEN UND ERFORDERNISSE ZU DEN DREI HANDLUNGSPROGRAMMEN

Die Maßnahmevorschläge sind entsprechend der jeweiligen Naturräume und örtlichen Gegebenheiten anzupassen und zu detaillieren

NATURHAUSHALT

Maßnahmen

- Sicherung und Entwicklung von extensiv genutzten Grünlandbereichen und Nass- und Feuchtwiesen
- Extensivierung der ackerbaulichen Nutzung auf typ. Grünlandstandorten; Umwandlung von Acker in Grünland
- Sicherung von Böden mit besonderer Eignung als Standort für Kulturpflanzen
- Sicherung und Entwicklung bzw. Neuanlage von Streuobstwiesen
- Sicherung und Entwicklung sonstiger wertvoller Biotope
- ökologische Aufwertung strukturarmer Bereiche
- Sicherung und Entwicklung naturnaher bis bedingt naturnaher Fließ- und Stillgewässer
- Aufwertung naturferner Gewässerabschnitte
- Sicherung und Pflege der Feuchtbiotope
- Aufbau mehrstufig strukturierter Waldränder
- Sicherung und Entwicklung besonders ausgeprägter Waldstrukturen
- Sicherung und Entwicklung eines Freiraumsystems zur Verbesserung des Stadtklimas in Karlsruhe
- Sicherung, Entwicklung und ökologische Aufwertung bestehender Grün- und Freiflächen
- Freihalten der Flur im Bereich der Luftaustauschbahnen
- Extensivierung ackerbaulicher Nutzung in Bereichen mit besonderen Boden-Wasserhältnissen
- Wiederherstellung der Bodenfunktionen auf belasteten Flächen
- Sicherung und Entwicklung wertvoller Landschaftsbereiche
- Erhalt erosionsgefährdeter Böden
- langfristige Umwandlung nicht standortgerechter Aufforstungen
- Sicherung und Entwicklung von Verbindungskorridoren zur Biotopvernetzung (Umsetzung Biotopverbund NVK)
-
-
-



Erfordernisse

- Sicherung und Entwicklung von Verbindungsflächen und -korridoren zur Biotopvernetzung (Umsetzung landesweiter und regionaler Biotopverbund)
- Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie / Aufstellung Gewässerentwicklungspläne
- Sicherung großflächig, zusammenhängender Teile der freien Landschaft für ökologische Funktionen (Umsetzung Regionale Grünzüge)
- Freihaltung der Überschwemmungsgebiete
- Ausweisung Schutzbedürftiger Bereich für Naturschutz und Landschaftspflege
-
-
-

FREIRAUMSTRUKTUR UND LANDSCHAFTSERLEBEN

Maßnahmen

- Sicherung und Aufwertung bestehender Grün- und Freiflächen
- Sicherung und Entwicklung von Freiraumverbindungen
- Sicherung der Fließgewässer als besondere Strukturelemente
- Entwicklung und Aufwertung gestörter Bereiche der innerörtlichen Fließgewässer
- Gestaltung der Ortseingänge
- Landschaftliche Einbindung der Siedlungsränder
- Verbesserung der Zugänglichkeit der Landschaft
- Aufwertung siedlungsnaher Freiräume zur Feierabenderholung
- Entwicklung von gliedernden Freiräumen zwischen den Siedlungen
- Sicherung und Ausbau infrastruktureller Einrichtungen als Voraussetzung für das Landschaftserleben
- Sicherung und Entwicklung der Baggerseen als Erholungsraum
- Landschaftliche Einbindung visueller Störungen in der Landschaft
- Sicherung und Entwicklung kulturlandschaftlicher Qualitäten
- Entwicklung wertvoller Landschaftsbereiche
- Entwicklung landschaftlicher Vielfalt in strukturarmen Bereichen
- Sicherung ruhiger, unzerschnittener Landschaftsräume
-
-
-



Erfordernisse

- Stärkung der Funktionen des Erholungswaldes
- Sicherung und Entwicklung von gliedernden Freiräumen zwischen den Siedlungen (Grünzäsuren)
- Sicherung großflächig, zusammenhängender Teile der freien Landschaft für die Freiraumnutzung (Regionale Grünzüge)
- Sicherung und Entwicklung für die Erholung besonders geeigneter Freiräume (Schutzbedürftige Bereiche für die Erholung)
-
-
-

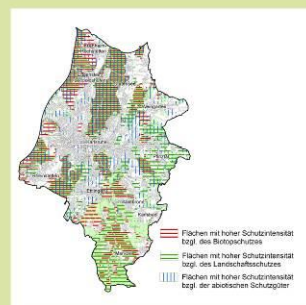
NATUR- UND LANDSCHAFTSSCHUTZ

Maßnahmen

- Ausweisung Kompensationsflächenpool (Maßnahmen siehe Handlungsprogramme Freiraumstruktur und Landschaftserleben sowie Naturhaushalt)
-
-

Erfordernisse

- Neuausweisung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten
- Neuausweisung von Klimaschutzwäldern
- Neuausweisung von Naturdenkmälern
- Neuausweisung von Geschützten Grünbeständen
- Ausweisung von NATURA 2000 - Biotope von gemeinschaftlicher Bedeutung
-
-



HHP Hage + Hoppenstedt Partner
raumplaner landschaftsarchitekten